



Arbeiten für die Inklusion

Quereinsteiger bei der Lebenshilfe

Im Interview: Oliver Arnold, Inklusionsbeauftragter der Stadt Ulm

Mitgliederversammlung: Abschied und neue Gesichter

Mitgliedschaft & Vorteile

Ihre Mitgliedschaft im Verein Lebenshilfe Donau-Iller macht Sie zu einem Wegbereiter und Wegbegleiter der Inklusion in unserer Region. Gemeinsam stehen wir ein für mehr Beteiligung von Menschen mit Behinderung. Ihre persönlichen Vorteile:

- Beratung, Unterstützung und Beistand
- Mitbestimmen und den Aufsichtsrat wählen
- zwei Mal im Jahr unser Magazin mittendrin und vier Mal die Lebenshilfe-Zeitung mit Beilage in leichter Sprache.
- 75% Rabatt beim Fortbildungsinstituts L³

Mitgliedsantrag

Name, Vorname:

Straße

PLZ, Wohnort

Geburtsdatum: Telefon:

E-Mail:

Beruf:

Mitgliedschaft jederzeit kundbar Mitgliedschaft ab 16 Jahren

Ich erkläre meinen Beitritt zur Lebenshilfe Donau-Iller e.V., als

- Mitglied mit Behinderung € 3
 Elternteil eines Menschen mit Behinderung € 26
 Förderer € 41

Meinen Jahresbeitrag setze ich selbst fest auf: €

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA -Lastschrift-Mandat

Ich ermächtige die Lebenshilfe Donau-Iller e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Donau-Iller auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber:

IBAN:

BIC:

Ort, Datum, Unterschrift:

SO ERREICHEN SIE UNS

Teilhabeberatung EUTB	0731 880 325-222
Beratung Arbeit	0731 922 68-344
Wohnberatung	0731 880 325-404
Betreuungsverein	0731 880 325-181
Bereich Wohnen Gesamtleitung	0731 922 68-401
Bereich Arbeit Gesamtleitung	0731 922 68-301
Bereich Kindheit und Jugend	07307 97 57-711
ADIS	0731 922 68-601
Ambulant Unterstütztes Wohnen	0731 880 329-20
Offene Hilfen und Familien-entlastender Dienst	0731 880 325-191 oder -192
Spenden & Fundraising	0731 922 68-115

IMPRESSUM MAGAZIN MITTENDRIN

Herausgeber | Lebenshilfe Donau-Iller e.V.,
Eberhard-Finckh-Straße 30, 89075 Ulm
Vereinsregister: VR440 (Lebenshilfe Donau-Iller e.V.) Amtsgericht Ulm
Geschäftsführender Vorstand:
Dr. Jürgen Heinz (Vorsitzender), Karsten Zanor
Aufsichtsrat: Stefan Richter (Vorsitzender)

Redaktion | Sonja Ruprecht

Adresse der Redaktion | Finninger Straße 33, 89231 Neu-Ulm,
mittendrin@lebenshilfe-donau-iller.de, 0731 92268-115

Homepage | www.lhdi.de

Gestaltung, Layout und Satz | deutsch_design, ulm

Druck | Deni-Druck Thannhausen

Bildmaterial | Lebenshilfe Donau-Iller e.V., Matthias Schmiedel,
Lebenshilfe / David Maurer 2019, Photography by ANASTASIA

Auflage | 4500 Stück

Liebe Leserin, lieber Leser.

bei uns geht es um Menschen. Um Menschen, die durch die Lebenshilfe Unterstützung erfahren und um Menschen, die die Unterstützung leisten. Klient*innen und Mitarbeitende sind dabei oft richtig gute Teams. Gemeinsam finden sie gute Lösungen und verwirklichen unsere Vision: Inklusion menschlich und innovativ zu gestalten.

Ohne unsere Mitarbeitenden – Fachkräfte, Hilfskräfte und Ehrenamtliche – gäbe es keine Lebenshilfe, unsere Organisation wäre wirkungslos. Der Mensch ist für die Lebenshilfe also der Dreh- und Angelpunkt. Der Mensch ist für uns die Lösung und gleichzeitig die Herausforderung: Jeder Mensch ist in seinen Stärken und Schwächen so einzigartig.

Lebenshilfe als Arbeitsplatz

Fragen, die uns als Arbeitgeber bewegen, sind: Finden wir ausreichend viele Fachkräfte? Machen die Mitarbeitenden ihre Arbeit jeden Tag und in jeder Situation richtig – fachlich und menschlich? Sind wir ein gutes Team mit einem gemeinsamen Ziel? Arbeiten die Menschen gerne bei uns? Wie begeistern wir neue Fachkräfte für die Lebenshilfe?

Schwerpunktthema Mitarbeitende

Wir widmen diese Ausgabe der mittendrin unseren Mitarbeitenden und stellen Ihnen Menschen vor, die sich für die Lebenshilfe als Arbeitgeber entschieden haben. Im Interview fragen wir außerdem den Inklusionsbeauftragten



der Stadt Ulm, was aus seiner Sicht die Aufgabe der Fachkräfte ist.

Aktuelle Berichte

In unseren aktuellen Berichten aus den Bereichen lesen Sie, was die Menschen in der Lebenshilfe gemeinsam gestalten. Zum Beispiel spannende Freizeitangebote, fröhliche Feste, eine neue Wohnform in Senden und das inklusive Arbeitsangebot. Unsere Mitgliederversammlung war dieses Jahr ein besonderes Ereignis, denn Rudolf Bader hat sich nach 36 Jahren aus dem Gremium verabschiedet (Seite 9).

Es erwartet Sie also wieder ein buntes Mitgliedermagazin. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen

Ihr

Dr. Jürgen Heinz

Vorstandsvorsitzender

Danke-Ecke



Mit Herz und Verstand

Diesmal geht unser Dank an alle Mitarbeitenden. In unseren Einrichtungen und ambulanten Diensten arbeiten engagierte Fachkräfte, Hilfskräfte und Freiwillige mit. Sie geben Stunden gegen Lohn, aber sie geben noch viel mehr. Sie sind mit ihrem offenen Ohr und mit Herz



und Verstand da. Ohne diese Menschen könnte die Lebenshilfe keine Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung leisten! Herzlichen Dank!



Mit einem Lächeln zum Dienst

Angelika Schilling, 55 Jahre, ist von Beruf Krankenschwester und arbeitet seit Juli 2020 in der Wohnstätte Blaustein. Sie berichtet uns über ihren Arbeitsplatzwechsel.

Auf meiner damaligen Station, das war die Innere Medizin im Krankenhaus Blaubeuren, besuchte eine Mitarbeiterin der Wohnstätte einen Bewohner. Ich kam mit ihr ins Gespräch. Sie erzählte sehr positiv von ihrem Arbeitsplatz.

Einblicke motivieren zum Wechsel

Ich kam auf die Idee zwei Tage im Wohnheim Blaustein zu hospitieren. Ich durfte freundliche Kolleginnen im Nachtdienst und Spätdienst begleiten. Sie verschafften mir Einblicke in die Arbeit, das Leben und die Abläufe im Wohnheim. Trotz aller Umstände heutzutage, machte mir die Arbeit im Krankenhaus immer noch Spaß. Aber ich hatte irgendwie das Gefühl, dass ich mich verändern will. So habe ich mich auch sehr schnell für die Stelle entschieden.

„Kein Stress“

Von Anfang an hat mich die angenehme Stimmung zwischen Bewohnern und Kollegen sehr angesprochen. Zu Beginn war es schwer das Arbeitstempo, das ich aus dem Krankenhaus

kannte, an den Alltag in der Wohnstätte anzupassen. „Kein Stress, wir haben noch ganz lange Zeit“, machten mich die Bewohner auf den neuen Rhythmus aufmerksam.

Bindung und fachliche Qualifikation

Durch die familiäre Atmosphäre konnte ich schnell eine gute Bindung zu den Bewohnern aufbauen. Als Krankenschwester habe ich keine pädagogische Ausbildung. Es war toll, dass ich die Möglichkeit bekam die sozialpädagogische Zusatzqualifikation für Pflegekräfte zu machen. Für die Weiterbildung am Diakonischen Institut für soziale Berufe wurde ich von der Arbeit freigestellt. Ich habe dort viele hilfreiche Aspekte für meine Arbeit erlernt. Nun kann ich Menschen mit Behinderungen fördern, begleiten und ihnen helfen, selbstbestimmt zu handeln.

Mir gefällt die Arbeit im Wohnheim sehr gut und ich kann meinen Dienst jeden Tag mit einem Lächeln im Gesicht antreten!

Angelika Schilling

Angelika Schilling ist Krankenschwester von Beruf.

Sie wechselte vom Krankenhaus in die Wohnstätte.

Sie hat sich die Arbeit vor Ort angeschaut.

Es hat ihr gefallen.

Im Krankenhaus muss alles schnell gehen.

Im Wohnheim sagen die Bewohner: „Wir haben ganz lange Zeit.“

Daran musste sie sich gewöhnen.

Jetzt kennt sie die Bewohner schon gut.

Es ist fast wie in einer Familie.

Sie hat einen Kurs für Pädagogik gemacht und hat viel gelernt.

Nun kann sie Menschen mit Behinderung gut fördern und ihnen helfen selbstbestimmt zu handeln.



Was zurückkommt, ist unbezahlbar



Manche Kinder brauchen im Alltag besondere Unterstützung. Sie kommen in der Gruppe nicht klar oder brauchen individuelle Hilfe beim Lernen in der Schule. Dafür gibt es Individualbegleiter.

Etwa 90 Kinder und Jugendliche unterstützen wir durch Individualbegleitungen. Sie besuchen Kindergärten und Schulen im Landkreis Neu-Ulm und Günzburg. Dabei sind alle Schularten vertreten. Je nach Bedarf erfüllen Fachkräfte oder Hilfskräfte mit und ohne Qualifikation diese Aufgabe.

Es gibt einige Quereinsteiger*innen, die aus anderen Berufen kommen. Uns hat interessiert: Warum sind sie in den sozialen Bereich gewechselt?

Interview mit Nina Knill, bei der Lebenshilfe seit April 2021

1. Wie kamen Sie zur Lebenshilfe?

Nina Knill: Ich habe mich initiativ auf Empfehlung einer Bekannten beworben.

2. Was haben Sie vorher gemacht?

Nina Knill: Ich war Verkäuferin in

leitender Position einer großen Non-Food Kette.

3. Warum wollten Sie wechseln?

Nina Knill: Ich war mit meiner Arbeit unzufrieden.

4. Was sind Ihre Aufgaben?

Nina Knill: Ich übernehme die Körperpflege, gebe Hilfestellung, kümmere mich um die Sondenernährung. Natürlich kommen auch Förderung und Zuwendung nicht zu kurz.

5. Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Nina Knill: Was von den Klienten zurückkommt, ist unbezahlbar. Manchmal ein Lächeln, manchmal erlebt man, wie das Kind Fortschritte macht, die sein Leben erleichtern. Das ist sehr erfüllend und mit nichts aufzuwiegen. Für mich steht fest, dass ich nichts anderes mehr tun möchte.

Manche Kinder brauchen Hilfe in der Schule.

Deshalb gibt es Individualbegleiter.

Sie gehen mit einem Kind mit in die Schule.

Manche kommen aus ganz anderen Berufen.

Wir wollten wissen: Warum arbeitest du jetzt bei der Lebenshilfe?

Nina Knill war Verkäuferin. Das hat ihr nicht mehr gefallen.

Jetzt begleitet sie ein Kind. Wenn es etwas lernt oder lacht, freut sie sich.

Sie möchte nichts anderes mehr tun.



Interview Theresa Fröhlich

Wie kamen Sie zur Lebenshilfe?

Frau Fröhlich: Eine Freundin hat mich auf die Lebenshilfe und die Möglichkeit, dort als Individualbegleitung zu arbeiten, hingewiesen.

Was haben Sie vorher gemacht?

Frau Fröhlich: Ich habe in Österreich in einem sehr guten Hotel eine Ausbildung zur Restaurantfachfrau gemacht.

Warum wollten Sie wechseln?

Frau Fröhlich: Nach der Ausbildung bin ich nach Günzburg zu meinem jetzigen Mann gezogen. Als dann alle 3 Kinder auf der Welt waren, unterhielt ich mich mit einer Freundin übers Arbeiten. Ich wollte nicht mehr in der Gastronomie arbeiten. Mit der Arbeit am Wochenende hätte das Familienleben gar nicht stattfinden können. Das wollte ich nicht. Sie gab mir die Adresse der Lebenshilfe und ich habe mich dann beworben.

Wie lange sind Sie schon bei uns?

Frau Fröhlich: Jetzt bin ich seit dem 1.3.2020 bei der Lebenshilfe.

Was sind Ihre Aufgaben?

Frau Fröhlich: Ich motiviere Linus. Ich helfe ihm immer wieder Ordnung zu halten und an manche Sachen zu

denken. Wir legen Ruhepausen ein, damit er sich nicht überfordert fühlt. An schlechten Tagen, wenn mal Tränen fließen, ist es meine Aufgabe, ihn aufzubauen und ihn zu stärken. Linus ist ein sehr liebevoller Junge, der gerne Hilfe annimmt und auch dankbar dafür ist.

Was mögen Sie besonders an der Arbeit?

Frau Fröhlich: Mir gefällt an dieser Arbeit, dass man in viele verschiedene Bereiche mal reinschnuppern kann, z.B. durch Springer-Einsätze. Mir gefällt daran, dass es ein familienfreundlicher Job ist. Und am besten gefällt mir, einem Kind was Gutes zu tun. Ihm zu helfen, wenn es allein nicht klappt und dann auch Fortschritte zu sehen. Und wie in meinem Fall auch die Dankbarkeit zu spüren.

Patricia Minhöfer

Sie wünschen sich eine berufliche Veränderung? Oder eine erfüllende ehrenamtliche Aufgabe?

Bei der Lebenshilfe gibt es viele Möglichkeiten sich einzubringen - auch als Quereinsteiger*in.

Mehr Infos:

[lhdi-mitarbeit.de](https://www.lebenshilfe.de/lhdi-mitarbeit.de)



Theresa Fröhlich hat im Hotel gearbeitet.

Die Arbeitszeiten dort sind nicht gut, wenn man Kinder hat.

Ihre Arbeit bei der Lebenshilfe gefällt ihr sehr, weil sie einem Kind helfen kann.

Sabrina Teubner hat im Restaurant gearbeitet.

Sie hat jetzt selbst einen Sohn.

Als Individualbegleiterin hat sie frei, wenn er Ferien hat.

Sie begleitet ein Kind in der Schule.

Wenn er etwas Neues lernt, freut sie sich sehr.

Betroffene und Fachkräfte Hand in Hand



Oliver Arnold arbeitet für die Stadt Ulm. Er ist der Inklusions-Beauftragte. Er kennt die Anliegen von Menschen mit Behinderung sehr gut.



Herr Arnold, was sind die aktuellen Anliegen der Menschen mit Behinderung in der Stadt Ulm?

Ein Teil meiner Aufgabe ist es Om-butsmann zu sein. Menschen mit Behinderung sprechen mich an, wenn sie das Gefühl haben, dass sie durch ihr Handicap Nachteile haben.

Was ist der zweite Teil Ihrer Aufgabe?

Ich berate die Stadtverwaltung zum Thema Barrierefreiheit. Meist geht es dabei um den Abbau von Barrieren an Gebäuden und in der Stadt.

Welche Rolle haben die Fachkräfte aus Ihrer Sicht bei der Inklusion?

Zunächst braucht es die Stimme der Betroffenen. Die Fachkräfte hören und verstehen. Sie setzen das kreativ in passende Angebote um. Es braucht beides, die Stimme der Betroffenen und die Fachkräfte – und sie sollten Hand in Hand arbeiten.

Welche Angebote brauchen Menschen mit Behinderung in Zukunft?

Mit dem Bundesteilhabe-Gesetz gehen wir in die richtige Richtung. Was die Behindertenhilfe heute macht, zum Beispiel dezentrale Wohnangebote in zentraler Lage – nicht irgendwo am Stadtrand – das ist der Weg. Inklusion fasse ich hier auch weiter – es sollen junge und ältere Menschen, aus verschiedenen Ethnien und mit verschiedenen Lebensentwürfen, Menschen mit und

ohne Behinderung in einer Hausgemeinschaft zusammenleben und aufeinander achten.

Was wünschen Sie sich im Bereich Arbeit?

Ich wünsche mir, dass Angebote wie das Budget für Arbeit mehr angenommen werden. Die Betroffenen haben Auswahl, sie können ihre Hilfen selbst managen.

Warum werden die Angebote noch nicht so genutzt? Sind die Betroffenen da zurückhaltend oder bevorzugen die beteiligten Fachkräfte das Altbekannte?

Wahrscheinlich ist es beides. Es bestehen noch Berührungspunkte bei den Betroffenen, weil es mit viel Bürokratie verbunden ist. Das ist nicht so lecker auf den ersten Blick.

Was kann man tun, dass die Hürden kleiner werden?

Wir sollten die Leute heranzuführen, damit sie ihre Hilfen selbst wählen und managen können. Ich wünsche mir eine deutlich einfachere Kommunikation. Wir haben bei der Stadt Ulm zum Beispiel begonnen Mitarbeitende in leichter Sprache zu schulen. Insgesamt brauchen wir mehr Sensibilität für die Kommunikation. Mit entsprechenden Angeboten holen wir diese Gruppen in unsere Gesellschaft rein: Das ist ein Schritt zur Inklusion!

Wenn Menschen mit Behinderung sich benachteiligt fühlen, können Sie Oliver Arnold anrufen.

Er ist Inklusions-Beauftragter der Stadt Ulm.

Oliver Arnold berät die Stadt. Er achtet darauf, dass die Gebäude für alle zugänglich sind.

Menschen mit Behinderung sollen sagen, was sie brauchen. Die Fachkräfte überlegen sich die passende Hilfe.

Oliver Arnold findet das Bundes-Teilhabe-Gesetz gut. Menschen mit Behinderung können auswählen, welche Hilfen sie möchten.

Leider muss man viele Formulare ausfüllen. Die Sachen sollten einfacher geschrieben sein.

Man soll darauf achten, dass Menschen mit Behinderung die Dinge verstehen.

So können auch Menschen mit einer Behinderung teilnehmen. Das ist Inklusion!



Begleitung ins Krankenhaus



Wer kann im Krankenhaus begleitet werden?

Manchmal kommen Menschen mit Behinderung ins Krankenhaus.

Dann ist es gut, wenn jemand mitkommt.

Besonders wenn der Mensch eine schwere geistige Behinderung hat oder nicht sprechen kann.

Dann braucht er Hilfe

- wenn er mit dem Arzt spricht
- wenn man im Krankenhaus traurig ist oder Angst hat
- um Therapien besser machen zu können.

Was muss man tun?

Ob man eine Begleit-Person braucht, kann festgestellt werden, wenn man ins Krankenhaus kommt.

Dafür gibt es ein Formular.

Man kann schon vorher feststellen lassen, ob man eine Begleit-Person im Krankenhaus braucht.

Das geht auch, wenn man erst später in ein Krankenhaus geht.
Man bekommt dann eine Bescheinigung.
Die gilt für 2 Jahre.

Wer darf mit ins Krankenhaus kommen?

Es können nahe Verwandte mitkommen.

Zum Beispiel Mutter oder Vater, Bruder oder Schwester oder Lebens-Partner.

Oder eine andere Person, die den Menschen sehr gut kennt.

Steffi Schulz-Knirlberger



Bei Fragen

EUTB Ergänzende unabhängige Teilhabe-Beratung

Söflinger Straße 248
89077 Ulm
0731 880 325 222
eutb-ulm@lhd.de

Miteinander bewegen wir was



Die Mitgliederversammlung hat einen neuen Aufsichtsrat gewählt. Drei Persönlichkeiten verabschiedeten sich. Die Aufsichtsräte haben zusammen mit Vorstand, Bereichsleitungen und allen Mitarbeitenden viel bewegt für Menschen mit Behinderung.

Mit einer Überraschung begannen wir diesmal unsere Mitgliederversammlung. Sie war vor allem für Rudolf Bader, Helga von Neubeck und Renate Leible gedacht, die sich aus dem Amt verabschiedeten. „Wir sind alle gleich, bloß e bissle andersch“, beschrieb Marlies Blume den Standpunkt von Rudolf Bader. In charmanter Mundart hielt die ganz in rosa gekleidete Kabarettistin eine so unterhaltsame wie einfühlsame Laudatio auf die drei Persönlichkeiten.

Abschied und neue Gesichter

Nach 36 Jahren Engagement hat Rudolf Bader seinen Posten als Aufsichtsratsvorsitzender der Lebenshilfe Donau-Iller abgegeben. „Um die Zukunft der Lebenshilfe ist es mir nicht bange, denn es stellen sich kompetente Persönlichkeiten zur Wahl,“ erklärte Rudolf Bader.

Zum neuen Vorsitzenden wählten die 62 anwesenden Mitglieder sodann Stefan Richter. Er verfügt über viel Erfahrung, ebenso wie seine gewählten Stellvertreter, Roswitha Nodin und Kurt Wanner. Dr. Thomas Ermer, Dr. Josef Wenger und Henrike Moser wurden in ihrem Amt bestätigt. Neue Gesichter im Aufsichtsrat sind

Wilhelm Fried, Michael Köhnlein und Prof. Dr. Karsten Urban. Alle drei kennen die Situation von Menschen mit Behinderung sehr gut.

Es bewegt sich was

Aus Reden und Berichten von Aufsichtsrat, Vorstand und Wirtschaftsprüfer wurde deutlich: In der Lebenshilfe bewegt sich was - den schwierigen Zeiten zum Trotz. Die Corona-Pandemie bestimmt nach wie vor den Alltag in den Einrichtungen und die Unsicherheiten durch Inflation und hohe Energie- und Rohstoffpreise sind eine finanzielle Belastung.

Miteinander stimmt optimistisch

Dennoch blicken die Verantwortlichen optimistisch in die Zukunft, denn es gibt ein gutes Miteinander und eine solide wirtschaftliche Basis. Der Dank hierfür ging an die Mitarbeitenden ebenso wie an die Führungskräfte, den Betriebsrat und den ehrenamtlichen Aufsichtsrat. „Alle in der Lebenshilfe sind und waren die letzten beiden Jahre mit ihrer ganzen Kraft für die Klientinnen und Klienten da,“ lobte Vorstandsvorsitzender Dr. Jürgen Heinz die große Einsatzbereitschaft in allen Bereichen.

Sonja Ruprecht

Die Lebenshilfe ist ein Verein.

Die Mitglieder versammeln sich einmal im Jahr.

Alle drei Jahre wählen sie den Aufsichtsrat.

Rudolf Bader war sehr lange Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Nun wurde er verabschiedet.

Auch Helga von Neubeck und Renate Leible haben sich verabschiedet.

Es wurden drei neue Personen in den Aufsichtsrat gewählt.

Corona und hohe Rohstoffpreise kosten die Lebenshilfe viel Geld.

Aber die Verantwortlichen sind zuversichtlich.

Alle Mitarbeiter setzen sich sehr für Klienten und die Lebenshilfe ein.

„Wohnen, wie ich es möchte“



Die Lebenshilfe baut eine neue Wohnstätte in Senden. In drei Häusern gibt es Wohnungen für Menschen mit Behinderung.

„In kleinen Gruppen, am besten in einer eigenen Wohnung und in Senden, es soll nicht wie ein Wohnheim aussehen“, so lassen sich die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner zusammenfassen. Die Lebenshilfe hat eine Umfrage zur neuen Wohnstätte gemacht. In der Alemannenstraße 29 entsteht nun eine Wohnanlage aus drei Häusern. Es sind neun Wohngemeinschaften für bis zu vier Menschen mit Behinderung, eine Trainingswohnung, zwei Kurzzeitpflegeplätze und acht Sozialwohnungen geplant.

„Unsere Klient*innen sollen wählen können, wie sie leben möchten“, sagt Dr. Jürgen Heinz. Beim Spatenstich lobte der Vorstandsvorsitzende auch die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Ministerium für Soziales sowie dem Gesundheitsministerium. Das Projekt wird zu 60% aus Mitteln des Freistaats gefördert. 40% muss die Lebenshilfe selbst aufbringen. Im Herbst ist der Rohbau in der Alemannenstraße 29 schon gut vorangeschritten. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnstätte schauen jeden Tag auf dem Weg in die Werkstätte, wie es vorwärts geht. „Alle freuen sich auf den Umzug“,

berichtet Wohnstättenleitung Ursula Pabst. „Ich freu' mich so auf das Einzelzimmer“, sagt Julia Leisentritt sogleich. Und sie weiß auch schon genau, mit wem sie in eine 4er-Wohngemeinschaft einziehen möchte.

Dokumente unserer Zeit haben Julia Leisentritt und ihre Kollegen aus dem Heimbeirat Dietmar Bauerschmidt und Ulrike Holster im September in eine Zeitkapsel gesteckt. Die gut verschraubte Edelstahlröhre liegt nun mit Plänen, Tageszeitung und Wohnstättenzeitung als Zeitdokument im Boden von Gebäude A. Wer weiß, wann jemand hineinschaut und sagt: „Ach so war das damals, 2022 ...“

Sonja Ruprecht



Die Lebenshilfe baut in Senden neu.

Die neue Wohnanlage besteht aus drei Häusern mit neun Wohnungen.

Hier können Menschen mit Behinderung entscheiden, wie sie leben möchten.

Das Land Bayern bezahlt 60% der Baukosten.

Das ist etwas mehr als die Hälfte.

Den Rest bezahlt die Lebenshilfe.

Die Bewohner freuen sich auf den Umzug.

Sie haben eine Zeitkapsel in den Boden gelegt.

Vom Glück inklusiv zu arbeiten

Unser Inklusionsunternehmen ADIS entwickelt sich weiter. Bisher gab es die Bereiche Montage, Verpackung, Grünpflege und zwei CAP-Märkte. Nun kommt der Hausmeisterdienst dazu.

Die Hälfte der Mitarbeitenden im Inklusionsunternehmen ADIS haben eine Behinderung. Alle rund 60 Mitarbeitenden werden nach Tarif bezahlt und sind sozialversicherungspflichtig angestellt.

Nun ist, mit Hilfe einer Förderung der Aktion Mensch, ein weiterer Arbeitsbereich hinzugekommen. Das Facility Management bietet inklusive Arbeitsplätze an. Das bedeutet, jeder Hausmeister an den 30 Standorten der Lebenshilfe arbeitet im Team mit einem Menschen mit Behinderung zusammen.

Leiter des ADIS Gebäude-Service ist Siegfried Werner. Er wurde von Christian Rupf interviewt:

Guten Morgen Herr Werner, was sind in der Lebenshilfe Donau-Iller Ihre Aufgaben?

Meine Aufgabe ist das Facility Management und der Brandschutz. Ein Glücksfall: ich darf seit 1.05.2022 den ADIS Gebäude-Service leiten und inklusiv arbeiten.

Was sind die Ziele im ADIS Gebäude-Service?

Hier wird der Inklusionsgedanke ganz groß geschrieben. Wir arbeiten in Teams aus Haustechnikern und

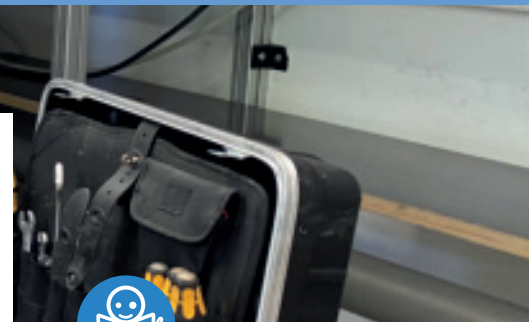
Hausmeisterhelfer. Wir führen alle Arbeiten in den Lebenshilfe-Gebäuden an rund 30 Standorten durch. Menschen mit Behinderung, die bisher in einer Werkstätte tätig waren, können sich bei uns zum Hausmeisterhelfer weiterbilden. Sie wechseln dann in das Inklusionsunternehmen ADIS und haben ein Arbeitsverhältnis mit Tariflohn.

Da interessiert mich jetzt, was machen die Hausmeisterhelfer?

Angefangen von der Pflege der Außenanlagen, kleine Reparaturen, Unterstützung der Haustechniker bei Rundgängen, Reparaturen und Prüfungen. Um nur einige Arbeiten zu nennen. Die Aufgaben sind vielfältig. Unsere Hausmeisterhelfer durchlaufen mehrere Schulungen, um die notwendigen Kenntnisse zu erwerben und bekommen jeweils Aufgaben, die zu ihnen passen.

Welche Themen sind noch bei Ihnen im ADIS Gebäude-Service angesiedelt?

Wir bringen in Neubauprojekte die Mitarbeiter- und Klientensicht ein. Hier ist das Thema barrierefreier Zugang sehr wichtig. Auch unterstützen wir die Einrichtungen bei Fragen zu Sanierungen und Instandsetzungen.



Siegfried Werner leitet den ADIS-Gebäudeservice.

Der Gebäude-Service arbeitet inklusiv.

Das heißt: Beschäftigte aus der Werkstatt arbeiten mit dem Hausmeister im Team.

Sie bekommen Tariflohn.

Der Gebäudeservice pflegt die Gebäude und Grünflächen.

Er repariert und prüft, damit alles funktioniert.

Die Hausmeisterhelfer machen mehrere Schulungen und bekommen die Aufgaben, die zu ihnen passen.

Siegfried Werner ist auch für Bauprojekte zuständig.

Wichtig ist ihm die Barrierefreiheit.



Gutes Wetter, gute Laune

Im Juni haben wir endlich wieder das Lindenhoffest gefeiert. Es war schlechtes Wetter vorhergesagt. Aber alle haben fleißig weiter geplant und wir konnten ein tolles Fest feiern.

Der Wettergott hatte gute Laune und ließ die Sonne scheinen. Ab 12 Uhr tummelten sich auf dem Sportplatz der Lindenhofschule viele Besucher.

Kinderschminken, Button-Stand, Kistenrutsche und Hüpfburg – es war für jedes Alter was dabei. Die Kinder und Jugendlichen strahlten mit

der Sonne um die Wette. Wir alle genossen die tollen Aufführungen der Klassen und Gruppen.

Und so mancher ergatterte einen Gewinn bei der Tombola. Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden und Spendern für ein schönes Fest!

Patricia Minhöfer



Beim Lindenhof-Fest strahlte die Sonne.

Die Klassen und Gruppen machten tolle Vorführungen.

Bei der Tombola gab es viele Gewinne.



Geschwistergruppe in Günzburg

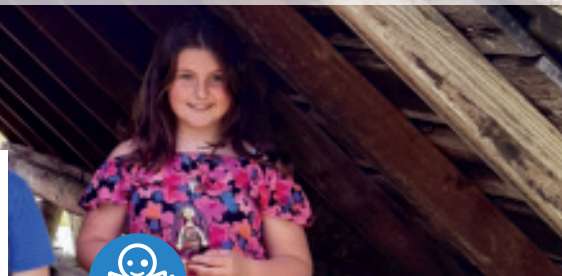
Die Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern tragen die Familien mit. Damit sie gesehen und unterstützt werden, gibt es nun in Günzburg ein Freizeitangebot für die „Schattenkinder“.

Im April 2022 startete die erste Geschwistergruppe der Lebenshilfe Donau-Iller e.V. Dabei sind 10 Kinder, die eine Schwester oder einen Bruder mit einer Behinderung haben. Sie gaben uns das klare Signal: sie suchen bei uns keinen Trost - sie wollen Spaß und Aufmerksamkeit haben.

In der Gruppe treten die Handicaps

der Geschwister in den Hintergrund. Die Kinder möchten sich treffen und zusammen einen unbeschwerten Tag erleben. In wenigen Monaten ist die Gruppe so zusammengewachsen, dass niemand die Frage stellt, ob man kommen soll. Die Frage lautet immer: „Was unternehmen wir nächstes Mal?“

Ekaterina Klug



Wer eine Schwester oder einen Bruder mit Behinderung hat muss oft stark sein.

Die Lebenshilfe bietet einen Treffpunkt für die Geschwister an.

Sie möchten einen unbeschwerten Tag zusammen verbringen.

Unser Besuch in der größten Festungsanlage Europas

Ein Ausflug der offenen Hilfen führte zur Wilhelmsburg in Ulm. Die beeindruckende Festung wurde 1842 bis 1859 gebaut und sehr unterschiedlich genutzt. Vom Keller bis zum Dach hat sich die Freizeitgruppe alles genau angesehen.

Wir waren verabredet mit Jörg Zenker, einem echten Kenner der Wilhelmsburg. Bei stürmischem Wetter erkundeten wir die Festung. Sie wurde zur Verteidigung vor dem Feind im 19. Jahrhundert erbaut. Sie sollte als sicheres Lager für bis zu 100.000 Mann dienen - Kriegshandlungen haben hier aber nie stattgefunden. Zur gesamten Festungsanlage gehören unter anderem das Fort Albeck, Fort oberer Kuhberg, Ehinger Tor, Blaubeurer Tor und die Pionierkaserne.

Flüchtlingsunterkunft

Während des 2. Weltkriegs lebten und arbeiteten Zwangsarbeiter aus Polen in der Wilhelmsburg. Die Burg hat 570 Zimmer. Zwischen 1945 und 1956 diente die Wilhelmsburg als

Notunterkunft für Ulmer Bürger und Flüchtlingsfamilien. Zwei Familien lebten auf engstem Raum, nur durch einen Schrank getrennt, in einem Zimmer. Für sie stand ein Einkaufsladen zur Verfügung, für die Kinder Schule und Kindergarten.

Standort der Bundeswehr

Danach wurde die Wilhelmsburg bis 1982 von der Bundeswehr genutzt. Danach fiel sie in einen Dornröschenschlaf. 1986 ging die Wilhelmsburg vom Bund zum symbolischen Preis von 1 Deutschen Mark an die Stadt Ulm. Seitdem gab es viele erfolgreiche Projekte um die Burg wieder kulturell zu beleben. Der Innenhof wird zum Beispiel vom Theater Ulm zu Freilichtaufführungen genutzt.

Wunderbarer Ausblick

Am Ende unserer hochinteressanten Tour stiegen wir noch auf das Dach der Burg und hatten einen wunderbaren Ausblick über die Stadt.

Juliana Winter, Reiner Hiller,
Doris Reiber und Rita Franke



Eine Freizeitgruppe hat sich die Festung Wilhelmsburg in Ulm angesehen.

Im 19. Jahrhundert wurde sie als Verteidigung vor dem Feind gebaut.

Die Burg hat 570 Zimmer.

Nach dem 2. Weltkrieg lebten hier Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen waren. Es war sehr eng.

Von 1956 bis 1982 benutzte die Bundeswehr die Festung.

Die Stadt Ulm hat die Wilhelmsburg für 1 Mark gekauft.

Heute gibt es dort Theateraufführungen und andere Kulturprojekte.

Am Schluss hat die Gruppe die schöne Aussicht auf Ulm genossen.





Wer bist Du?

Bettina Wirth

54 Jahre
Beschäftigte in der Werkstätte
Illertissen

Im Werkstattrat seit „ohje, ohje
schon ewig“, ca. 30 Jahre

Ich bin Bettina Wirth und arbeite seit 1987 bei der Lebenshilfe. Begonnen habe ich in der Papierverarbeitung in der „alten“ Werkstätte Senden.

Wo warst du dann?

Danach habe ich ein Praktikum in der Weberei gemacht. Eigentlich während dem Umbau. Dann habe ich aber 2009 nach Illertissen gewechselt. Dort arbeite ich seither in der Hauswirtschaft. Ich war wieder live dabei, wie die Werkstatt neu gebaut bzw. erweitert wurde. Bin ein Mädchen des Umbaus.

Was macht der Werkstattrat?

Der Werkstattrat ist ein wichtiges Zwischenglied zwischen Beschäftigten und Werkstattleitung. Ja und ich bin gern für meine Mitbeschäftigten da.

Unterstützen euch die Mitarbeiter?

Leitung, Sozialdienst und Mitarbeiter unterstützen uns sehr gut. Ich finde sehr gut, dass die Werkstatträte durch das BTHG richtig viel Mitsprache und Mitbestimmungsrechte bekommen haben.

Was magst du an deiner Aufgabe?

Fortbildungen und überregionale Treffen machen mir viel Freude. Ich lerne andere Räte und Werkstätten kennen, das finde ich total interessant. Man bekommt immer wieder neue Ideen.

Wen sollen wir nächstes Mal hier in der mittendrin vorstellen?

Einen „Neuling“, jung und dynamisch aus dem Berufsbildungsbereich (BBB).

Das Interview führte Ramona Frick

Von Lesern für Leser

Hier gibt es Platz für unsere Leserinnen und Leser!

Sie suchen Kontakte für die gemeinsame Freizeit?
Sie möchten uns und den anderen Lesern Ihre Meinung sagen?
Sie schreiben schöne Gedichte?

Schicken Sie uns Ihren Text!
Wir freuen uns auf Leserpost,
Kontaktanzeigen, ...

Mittendrin@lhdi.de



VW-Multivan für 2 Rollstühle (von privat) zu verkaufen

Baujahr: 2009
Km-Stand: 88.500 km

Preis: 20.000 Euro

Kontakt:

Familie Seewald
Tel.: 089 / 465485
E-Mail: sewijo@aol.com

„Wohin will ich und was passt zu mir?“

Junge Menschen suchen nach der Schule nach der richtigen Tätigkeit. In unseren Werkstätten gibt es deshalb den beruflichen Bildungsbereich.

Menschen mit Behinderung können hier ausprobieren und erkennen, wie sie in ihr Berufsleben starten möchten.

Ist die Werkstätte der richtige Platz, gibt es einen passenden Außenarbeitsplatz? Für die Schulungen und Kurse braucht man heute eine moderne Ausstattung, wie Beamer, Monitore, Laptops, Bücher und sonstige Materialien.

Damit die Klient*innen an allen Standorten eine gute Förderung zum Berufsstart bekommen, bitten wir Sie: Unterstützen Sie uns mit Ihrer Weihnachtsspende!

Herzlichen Dank!



SPENDENKONTO

Volksbank Ulm-Biberach
IBAN: DE75 6309 0100 0006 3210 11
BIC: ULMVDE66XXX (Ulm, Donau)



Empfänger | Lebenshilfe Donau-Iller e. V.

Stichwort | Spende „mittendrin“

SPENDENBESCHEINIGUNG

Für Ihre Spende stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus – bitte vermerken Sie dazu Name und Adresse auf der Überweisung. Bei Spenden bis 300 € gilt der Einzahlungsbeleg als Nachweis.



SEPA-Überweisung

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

LEBENSILFHE DONAU-ILLER E.V., ULM

IBAN

DE75630901000006321011

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

ULMVDE66XXX

Betrag: Euro, Cent

Name, Vorname des Spenders: (max. 27 Stellen)

Stichwort

SPENDE MITTENDRIN

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

IBAN

D E 06

Bitte geben Sie für die
Zuwendungsbestätigung
Ihren Namen und Ihre
Anschrift an.

Datum, Unterschrift(en)

Konto-Nr. des Auftraggebers: ✂

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger: LEBENSILFHE
Donau-Iller e.V.

IBAN DE75630901000006321011
bei der Volksbank Ulm-Biberach

Verwendungszweck: Betrag:
Spende

Wir sind wegen Förderung mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Bescheid des Finanzamts Neu-Ulm, St.-Nr. 151/147/00484, vom 11.02.2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke verwendet wird.

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift):

(Quittung des Kreditinstituts)

SPENDE

Termine, auf die wir uns jetzt schon freuen

Gartenmarkt Gärtnerei St. Moritz

Samstag, 22. April 2023

Lindenhoffest

Samstag, 24. Juni 2023

Aktuelle Termine und Veranstaltungen, Informationen zu Vorträgen und Seminaren unseres Fortbildungsinstituts L³ und des Betreuungsvereins sowie die Freizeitangebote der Offenen Hilfen finden Sie auf unserer Homepage:

www.lebenshilfe-donau-iller.de/termine

